



Mitteldeutsche Tonkunst

Festliche Musik für Trompeten, Pauken & Orgel



Mit einer großbesetzten Bearbeitung für Trompeten, Pauken und Orgel des von Franz Liszt für die Orgel eingerichteten Werks „Weimars Volkslied“ wird die vorliegende CD eröffnet.

Peter Cornelius (1824-1874) lebte zeitweise am Eisfeld in Weimar. Mit seinem geschaffenen Text, dessen 1. Strophe hier abgedruckt ist, schuf Franz Liszt im Jahre 1857 ein Werk für Männerchor und Orchester, dessen Grundmotive auf einen Marsch zur Huldigungsfeier für Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar im Jahre 1853 zurückgehen.

„Von der Wartburg Zinnen nieder weht ein Hauch und wird zu Klängen, hallt von Ilm und Saale wider hell in frohen Festgesängen. Und vom Land, wo sie erschallten, tönt's in alle Welt hinaus: Möge Gott dich stets erhalten, Weimars edles Fürstenhaus!“

Franz Liszt

Um Franz Liszts (1811-1886) Leben auch nur in Ansätzen zu beschreiben, bedarf es der Lektüre einer umfangreichen Fachliteratur. Nur so viel, für Weimar ist der Klaviervirtuose, Dirigent und Komponist eine Persönlichkeit im 19. Jahrhundert, der durch Leben und Wirken starke Akzente setzte. Ein Künstler, zwischen den Welten, ein Musiker geachtet und gleichermaßen angefeindet, ein Lebensentwurf zwischen

„Lebemann“ und geradezu „mönchischer“ Einfachheit, kompositorisch von Sturm und Drang der Jugend bis zur Hinwendung auf vornehmlich geistliche Werke im fortgeschrittenen Alter.

Gottfried Heinrich Stölzel

1690 in Grünstädtel im Erzgebirge geboren und 1749 in Gotha verstorben, ist mit zwei Kompositionen vertreten. Nach erster musikalischer Ausbildung bei seinem Vater und in der Schule in Schneeberg studierte er ab 1707 in Leipzig Theologie. In dieser Zeit entstanden persönliche Bekanntschaften mit J. Fr. Fasch und J. G. Pisendel. 1713 reiste er nach Italien, wo er bei Gasparini, Vivaldi und Bononcini lernte. 1717 folgte er zur Zweihundertjahrfeier der Reformation einem Ruf nach Bayreuth wo er Kirchenmusik schrieb. Nach einer weiteren Station als Hofkapellmeister in Gera trat Stölzel 1719 seine Lebensstellung am Hof zu Gotha an, wo er von Herzog Friedrich II. zum Hofkapellmeister ernannt worden war. Er war außerdem als Musiklehrer tätig, verfasste mehrere musiktheoretische Schriften. Stölzel pflegte alle musikalischen Gattungen seiner Zeit und führte die Hofkapelle in Gotha zu einer neuen Blüte.

Sowohl das Solo-Konzert für Trompete und Orgel und auch das Concerto grosso für 6 Trompeten, Pauken und Orgel atmen italienischen

„Concerto“ – Geist, temperamentvoll und geistreich in den schnellen Ecksätzen, melodios und lyrisch in den langsamen Mittelsätzen.

Mit Carl Philipp Emanuel Bach

begegnen wir einem Sohn der Stadt Weimar. Während der Amtszeit seines Vaters Johann Sebastian am Weimarer Hof wurde er als zweiter Sohn nach Wilhelm Friedemann (geb. 1710) am 8. März 1714 geboren und wenige Tage danach in der Stadtkirche St. Peter und Paul getauft. Er darf wohl zurecht als der berühmteste der Bachsöhne bezeichnet werden und genoss im protestantischen Deutschland der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts uneingeschränkte Bewunderung und Anerkennung, insbesondere als Lehrer und Komponist von Werken für Tasteninstrumente sowie der geistlichen Musik. Er stand in Diensten Friedrichs II. am Berliner Hof und wurde 1768 Nachfolger seines Taufpaten Georg Philipp Telemann nach dessen Tod als Hamburger Musikdirektor berufen. CPE Bach starb 1788 in Hamburg. Von ihm ist eine Suite aus den „Flöten- und Harfenuhren“, in seiner Berliner Zeit entstanden, die insbesondere die div. Flötenstimmen der Orgel präsentiert.

Domenico Zipoli

lebte von 1688, dort in Prato geboren, bis 1726, wo er in Santa Catalina bei Córdoba in Argentinien verstarb. Ersten Musikunterricht erhielt er bei den Kapellmeistern der städtischen Kathedrale in Prato. Aufgrund finanzieller Unterstützung durch den Großherzog Cosimo III. de Medici konnte er 1707 sein Studium in Florenz beginnen. Ein Jahr später führte sein Weg nach Rom, wo er sein Studium weiterführte und bei B. Pasquini und danach bei A. Scarlatti lernte. 1710 übernahm er das Amt des Organisten der Kirche Santa Maria in Trastevere. Während dieser Zeit in Rom komponierte er seine ersten Messen und Oratorien. 1716 veröffentlichte er seine Sonate d'Intavolatura für Orgel und Cembalo. Aus dieser Sammlung entstand auch die Aria (im Original „Elévation“ genannt), hier in einer Bearbeitung für Trompete und Orgel zu hören.

Johann Gottlob Töpfer

wurde 4. Dezember 1791 in Niederroßla im Weimarer Land geboren und starb am 8. Juni 1870 in Weimar. Von 1804 bis 1808 war Töpfer Schüler am Weimarer Wilhelm-Ernst-Gymnasium. 1830 wird er zum Organisten der Stadtkirche St. Peter und Paul zu Weimar ernannt. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tode inne. Töpfer wurde von seinen

Zeitgenossen, zu denen auch Franz Liszt gehörte, als Orgelvirtuose und Orgelsachverständiger geschätzt. Über 400 Kompositionen sind aus seiner Feder überliefert, davon hat er die meisten für sein Instrument, die Orgel, geschaffen. Die historische Bedeutung Töpfers besteht jedoch insbesondere in den Veröffentlichungen zum Orgelbau. Seine Formeln zur Mensurierung von Orgelpfeifen dienen noch heute jedem Orgelbauer zur Berechnungsgrundlage. Das Konzertstück in c - Moll ist ein einsätziges Werk, das die kraftvollen Pleno-Klänge der Orgel ebenso herausfordert wie die weichtönenden Flötenstimmen in den Nebenmanualen.

Thorsten Pech

Die "Lux-Fanfare" für 5 Trompeten, 2 Corni da caccia (Flügelhörner), Pauken und Orgel ist auf Auftragswerk, das aus Anlass der Eröffnung der Lux-Festspiele 2013 von Thorsten Pech (* 1960) komponiert und am 15. Juli 2013 in der Concordiakirche zu Ruhla vom Weimarer Bach-Trompeten-Ensemble und dem Komponisten an der Orgel uraufgeführt wurde. Der 1960 im rheinischen Elberfeld - einem Wuppertaler Stadtteil - geborene und inzwischen als „Wahl-Weimarer“ hier verortete Musiker Thorsten Pech, ist als Konzertorganist im nationalen und internationalen Bereich ebenso geschätzt wie als Dirigent des Düsseldorfer Bachvereins und des Wuppertaler Konzertchores. Zudem umfasst

seine künstlerische Tätigkeit das Komponieren, hier sind insbesondere Werke für Chor a cappella und zahlreiche Werke in der Besetzung für Trompete(n), Corno da caccia und Orgel zu erwähnen. Widmungsträger der „Lux-Fanfare“ ist der, in Ruhla geborene, Komponist Friedrich Lux (24.11.1820 – 9.7.1895) und der Lux-Festspielverein Ruhla, der sich um die Wiederentdeckung und die Aufführung Lux'scher Werke verdient macht. Thorsten Pech lehnt den Aufbau seiner Lux-Fanfare der Choral-Symphonie „Durch Nacht zum Licht“ op. 80 des Komponisten Lux an und gibt der Komposition ebenfalls einen dreiteiligen Aufbau. Der erste Satz „Fanfare“ ruft mit schmetternden Trompeten zum Lux-Fest nach Thüringen, deren Landes-Hymne hier schon vorsichtig an klingt. Der zweite Satz „Thüringisch“ wird eingeleitet von einem Motiv aus der Lux'schen Choral-Symphonie und leitet zur thüringischen Hymne „Thüringen, holdes Land“ über, die kombiniert wird einem Thema des 2. Satzes aus der Lux'schen Komposition. Der Text der Thüringen-Hymne lautet:

*Thüringen, holdes Land, wo meine Wiege stand, Frühling ist überall,
Freude und Lust.*

*Lieder, strömt fröhlich aus, flattert von Haus zu Haus, sucht eine Ruhe-
statt an Liebchens Brust*

*O frisches Waldesgrün, rosige Wangen blühen, aus jedem Fenster winkt
lächelnd ein Gruß*

Brünnlein, wie quillst du hell, Bächlein, rausch nicht so schnell, dass

nicht zu früh uns welkt Rose und Kuss.

Thüringen, holdes Land, wo meine Wiege stand, sterb ich, so nimm mich sanft in deinen Schoß. Lüfte, umweht das Grab, Tannen, rauscht kühl herab, Rehe umspielen dann Hügel und Moos.

Der Text wurde gedichtet von Ernst Viktor Schellenberg (1827-1896), die Musik schrieb dazu der Weimarer Komponist Carl Müllerhartung (1834-1908).

Nach diesem elegischen und ganz in der Tonsprache der späten Romantik gehaltenen 2. Satz folgt eine fanfarenartige Überleitung zum abschließenden 3. Satz, der gekrönt durch den, von den Bläsern gespielten, Choral „Nun danket alle Gott“. Der Text lautet:

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen. Der große Dinge tut an uns und allen Enden. Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzählig viel zu gut bis hierher hat getan.

Die Inspiration zur Komposition „Japanische Gärten“, am 10. September 2005 uraufgeführt, fand der Komponist während einer Japan – Tournee beim Besuch der kaiserlichen Gärten und des Schlosses in der alten Stadt Kanazawa, im nordöstlichen Teil der japanischen Hauptinsel Zentralthonshu gelegen. Inspiration gaben auch Solotrompeter Prof. Uwe Komischke (Weimar) und der japanische Trompetenprofessor Yasujuki Takeuchi (Tokio), ein Werk für zwei Trompeten und Orgel zu schreiben. Die thematische Grundlage dieser Komposition

bilden Eindrücke von den Spaziergängen im kaiserlichen Garten, gepaart mit traditionellen japanischen Volksliedern, die durch die Trompeterin Yume Shimizu (Tokio) zur Verfügung gestellt wurden. Die Komposition „Japanische Gärten“ ist von Thorsten Pech in einem spätrömantischen Sinne angelegt worden.

So hat der Komponist dem Werk eine programmatische Reihenfolge gegeben, in der Anlage den berühmten „Bildern einer Ausstellung“ von Mussorgsky gleich.

Kleine Promenaden (musikalische Spazierwege) begleiten den Hörer zu bestimmten Bildern und Lebenssituationen der japanischen Kultur. Die Abfolge der Einzelsätze lauten:

Introduktion (Am Tor des Gartens) – Blume (Jap. Volkslied) – Promenade – Rosen (Dtsch. Volkslied) – Promenade – Die rote Libelle (Jap. Volkslied) – Promenade – Abendlied (Der Mond über der alten Schlossruine) – Promenade am Abend – Drachentanz (Liebe und Glück) – Promenade (Vor dem großen Schloss) – Der große Palast. Breit und erhaben richtet sich der Blick auf das Tor des Garteneingangs, Menschen gehen gemessen durch das Tor und lassen sich von den ersten Klängen der Vögel einfangen.

Die Promenade durch den kaiserlichen Garten Kanazawas beginnt und der Besuchende wird gleich hingezogen auf die üppige Pracht und zugleich Vergänglichkeit der Blumen, musikalisch charakterisiert durch ein japanisches Volkslied mit dem übersetzenden Titel „Blume“.

Wir setzen die Promenade fort und stehen vor leuchtend – farbigen Rosen. Ein deutsches Volkslied von Heinrich Werner mit dem Text von Johann Wolfgang von Goethe klingt durchs Ohr, ein Lied, das in Japan zu den beliebtesten Liedern überhaupt gehört und auch in die japanische Sprache übersetzt wurde.

Unsere Promenade schreitet fort und stößt auf „Die rote Libelle“, die in der Spätsommer-Sonne noch einmal ihre Flügel bewegt, wissend, der Herbst und Winter naht und damit der Tod. Doch im rot schimmernden Abendhimmel schwirrt sie tanzend und doch melancholisch singend umher, das jap. Volkslied – Die rote Libelle – erklingt.

Wir setzen die Promenade in den Abendschein hinein fort, der Mond zeigt sich über der alten Schlossruine, das stille japanische „Abendlied“, fast einem Choral gleichend, zieht durch die Dunkelheit und, diese Stille nicht störend, setzt sich auch die Promenade leise fort, den Duft der Nacht aufnehmend.

Doch aus der nächtlichen Stille blitzt es auf, ein Drachentanz, Symbol für neues Leben, für Neuanfang, für Liebe und Glück, beginnt. Schnell windet sich das von Menschen dargestellte Drachengebilde mit breitem Kopf, tanzt und tanzt, zischend, sprühend vor Leidenschaft und elektrisiert die Zuschauer- und Hörer.

Noch den Tanz begleitend, zeigt sich von Ferne der „Große Palast“, das Tanz hält inne und in Würde vor der Pracht und Größe des ehrwürdigen Gebäudes schreiten wir durch die Pforten.

Carl Müllerhartung

1834 in Bad Sulza geboren, wurde in Eisenach Schüler von dem bedeutenden thüringischen Komponisten Friedrich Karl Kühmstedt (1809 – 1858). Nach seiner Ausbildung arbeitete er als Musikdirektor am Theater in Dresden und als Stadt- und Hofkantor in Eisenach. 1863 wurde er zum Professor ernannt. Franz Liszt verhalf ihm 1865 zur Berufung als Musikdirektor in Weimar, wo er zu einer wichtigen Figur des städtischen Musiklebens wurde. Ab 1869 war er auch Kapellmeister am Hoftheater. Die von Müllerhartung 1872 gegründete Weimarer Orchester-Schule war der Vorläufer der heutigen Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar. Müllerhartung schrieb weltliche und geistliche Chorwerke, Lieder, Orchesterstücke und drei Choralsonaten für Orgel. Sein bekanntestes Werk ist das Lied „Thüringen, holdes Land“ mit dem Text von Ernst Viktor Schellenberg, wie dieses in der Lux-Fanfare zu hören war.

Mit Padre Giambattista Martini

blicken wir auf einen bedeutenden Komponisten und Musiktheoretiker des 18. Jahrhunderts. 1706 in Bologna geboren, wo 1784 auch sein Leben endete, bevorzugte er als Lehrer die alte römische Kompositions-Tradition. Johann Christian Bach und Christoph Willibald Gluck gehörten ebenso zu seinem Schülerkreis wie der junge Wolfgang

Amadé Mozart, der sich im Winter 1770 auf seiner ersten Italienreise von Martini im Kontrapunkt unterweisen ließ. Martini schrieb bedeutende Lehrwerke über Musik und stand mit den namhaftesten Musikern und Gelehrten aus ganz Europa in Korrespondenz. Aus seinem eigenen Schaffen ragen neben 32 Messen und einem Requiem hauptsächlich die kirchlichen Kompositionen sowie die 94 Sonaten für Tasteninstrumente hervor. Auch das Largo in E entstammt einer solchen Sammlung, hier in einer Bearbeitung für Corno da caccia und Orgel.

Die Herkunft der „Horn-Familie“ lässt sich bis in die Frühgeschichte zurückverfolgen. Zumeist aus tierischen Bestandteilen gebaut (Elefantenzahn, Stierhorn) galten diese Urformen als Signal- und Kultinstrumente. Schon in der Zeit um 2700 v. Chr. baute man Horninstrumente in Metall, z. T. sogar mit Grifflöchern zur Veränderung der Naturtöne versehen. Das Mittelalter und die Neuzeit ordnete den verschiedenen Bauformen des Instrumentes bestimmten Aufgaben zu, so z.B. das Heerhorn, das Posthorn und das Jagdhorn (Corno da caccia). Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts entwickelten sich die unterschiedlichsten Horn Typen, dabei wurde das schneckenförmig gewundene „Corno da caccia“ zum gebräuchlichsten Instrument in der Kunstmusik. Vor allem war es in der Hofmusik des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. zu Ehren gekommen; so konnten dort die Spieltechnik und der Instrumen-

tenbau bedeutende Fortschritte erlangen. Den entscheidenden Schritt zum unbegrenzten Einsatz des Hornes machte um 1680 Reichsgraf Franz Anton Sporck, indem er zwei Hornspieler für seine böhmische Musikkapelle engagierte. Und von Böhmen aus kamen diese nach Wien. Dort entwickelten die Instrumentenbauer Leichnamsschneider aus dem französischen Corno das konzertante Instrument der Barockmusik. Sie erfanden einen Aufsatz, der erlaubte, nicht nur die diatonischen Naturtöne, sondern fortan in allen Tonarten zu spielen. In heutiger Zeit ist dieses „Corno da caccia“ insbesondere durch den Einsatz in Bachs „h-Moll-Messe“ (hier bei der Bass-Arie „Quoniam tu solus sanctus“) im Bewusstsein. Zunehmend widmen sich Spezialisten wie auch Instrumentenbauer wieder diesem Instrument, welches man aufgrund seiner hohen Klangfarbe auch als „Sopran-Horn“ oder „Piccolo-Horn“ bezeichnen möchte. Klanglich steht das Corno da caccia der B-Trompete oder auch dem Flügelhorn nahe, dennoch bleibt ihm der warme und runde Klang des in den modernen Orchestern gebräuchlichen Waldhornes zueigen. Neben der barocken Literatur, die durch den nun regelmäßigen Gebrauch des Instrumentes wiederentdeckt wird, haben sich auch moderne Komponisten des reizvollen „Corno“ angenommen und entsprechende, die heutigen Klang- und Spielmöglichkeiten voll ausgenutzte Werke geschrieben.

Thorsten Pech

Franz Liszt 1811 – 1886	Weimars Volkslied in der Bearbeitung einer Orgelfassung für 5 Trompeten, 2 Corni da caccia, Pauken und Orgel von Thorsten Pech (1960*)	1-4
Gottfried Heinrich Stölzel 1690 – 1749	Konzert in D – Dur für Trompete, Orchester und B.c. in einer Bearbeitung für Trompete und Orgel (Bearb.: Uwe Komischke und Thorsten Pech) Allegro – Andante – Allegro	5-7
Carl Philipp Emanuel Bach 1714 – 1788	5 Stücke aus den „Flöten – und Harfenuhren“ WoT 193 für Orgel Allegro – Andante – Minuetto I/Minuetto II – Allegro	8-12
Giambattista Martini 1706 – 1784	Largo in E – Dur in der Bearbeitung für Corno da caccia und Orgel (Bearb.: Uwe Komischke und Thorsten Pech)	13
Thorsten Pech (1960*)	Lux – Fanfare für 5 Trompeten, 2 Corni da caccia, Pauken und Orgel „Dem thüringischen Komponisten Friedrich Lux (1820 – 1895) und dem Lux-Festspielverein Ruhla gewidmet Fanfare – Thüringisch – Choral	14-18

Carl Müllerhartung 1834 – 1908	Tu es Petrus Orgelbearbeitung aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt (1811 – 1886)	19
Domenico Zipoli 1688 – 1726	Aria in der Bearbeitung für Trompete und Orgel	20
Thorsten Pech * 1960	Japanische Gärten für 2 Trompeten und Orgel Introduktion (Am Tor des Gartens)-Blume/Jap. Volkslied (Andante tranquillamente)Promenade-Rosen/Dtsch. Volkslied-Promenade-Die rote Libelle-Promenade- Abendlied (Der Mond über der Schloßruine)-Promenade bei Nacht – <i>Drachentanz (Liebe und Glück)</i> – <i>Der große Palast</i>	21-31
Gottfried Heinrich Stölzel 1690 – 1749	Concerto grosso <i>in D – Dur 4 chori</i> <i>in der Bearbeitung für 6 Trompeten, Pauken und Orgel</i> (Bearb.: Uwe Komischke und Thorsten Pech) <i>Allegro – Adagio – Vivace</i>	35-37

Trompete und Orgel

Im Jahre 1977 musizierten der Trompeter Uwe Komischke und der Organist Thorsten Pech erstmalig zusammen. Nach Studienjahren und Stellenübernahmen in München bzw. Düsseldorf fanden die jungen Künstler 1989 durch Auftritte beim Düsseldorfer Bachverein wieder zusammen, Thorsten Pech war dessen Künstlerischer Leiter geworden, Uwe Komischke konzertierte als Solotrompeter beim dortigen Bach-Orchester. Im Jahr 1991 entstand eine erste CD - Produktion, die durch weitere jährliche Aufnahmen inzwischen auf 26 Einspielungen in unterschiedlichen Besetzungen, bis hin zu 8 Trompeten, Pauken und Orgel, angewachsen ist. In den 20 Jahren der regelmäßigen Zusammenarbeit beider Künstler führten Konzertreisen durch ganz Europa und nach Japan, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen runden das künstlerische Gesamtbild ab.

Uwe Komischke wurde 1961 in Schwelm/NRW geboren. Nach musikalischer Ausbildung begann er seine Laufbahn mit 18 Jahren als 1. Solotrompeter im Städt. Orchester Gelsenkirchen. 1983 wechselte er in gleicher Position zu den Münchner Philharmonikern unter ihrem Chefdirigenten Sergiu Celibidache. 1987 erhielt er eine Dozentur für Trompete am Richard Strauss Konservatorium in München. Solistisch ist Uwe Komischke in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland zu hö-

ren, nicht zuletzt auch mit den Münchner Philharmonikern unter Sergiu Celibidache. Dabei machen ihn nicht nur die verschiedenen Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen, sondern auch seine kammermusikalische Arbeit in Fachkreisen bestens bekannt. Da er sich außerdem mit der Instrumentenentwicklung befaßt, spielt er heute nur noch auf seinen von ihm zusammen mit Norbert Axmann entwickelten Instrumenten. Anlässlich eines Meisterkurses an der Sensoku Gakuen Hochschule für Musik in Tokio wurde ihm im April 1993 eine Gast-Professur angeboten. Seit September 1994 hat Uwe Komischke einen Ruf als Professor für Trompete an die Hochschule FRANZ LISZT Weimar.

Thorsten Pech, 1960 in Wuppertal-Elberfeld geboren, gehört zu den renommierten Konzertorganisten unseres Landes. Seit dem Jahre 1977 ist er in mehr als 3000 Konzerten als Solist oder in der Kombination <Trompete+Orgel> zu hören gewesen. Konzertreisen in ganz Deutschland und den angrenzenden europäischen Ländern, in Italien – wo er inzwischen zweimal an der Hauptorgel des Petersdoms in Rom gastierte –, Spanien, Skandinavien und Tourneen bis nach Japan und Rußland beschreiben einen Teil seiner umfangreichen Konzerttätigkeit, die durch etwa 30 CD- und Fernsehproduktionen ergänzt werden. Als Kantor und Organist ist Thorsten Pech - der sein kirchenmusikalisches Hochschulstudium in Düsseldorf abschloss und danach in

Wien zum Dirigenten ausgebildet wurde - seit 37 Jahren in Wuppertal und Düsseldorf tätig. Vor 25 Jahren übernahm er die Leitung des traditionsreichen Bachvereins in Düsseldorf, vor 11 Jahren zudem auch die Leitung des Konzertchores Wuppertal. Als Improvisator an der Orgel ist er sehr geschätzt und geachtet, seine eigenen Kompositionen werden im größeren, auch internationalen Konzertrahmen aufgeführt, zuletzt wieder beim Semper-Opernball in Dresden oder bei den LUX-Festspielen. Aufgrund seiner Tätigkeit wurde ihm 1998 vom Fachverband Deutscher Berufschorleiter der Titel <Musikdirektor> verliehen.



Die Jehmlich-Orgel im Saal am Palais

I. Hauptwerk

Bordun	16'
Principal	8'
Hohlflöte	8'
Gedackt	8'
Viola da Gamba	8'
Octave	4'
Nachthorn	4'
Quinte	22/3'
Superoctave	2'
Sesquialter	2f.
Mixtur	4f.
Fagott	16'
Trompete	8'
Tremulant	
II/I	
III/I	

II. Schwellwerk

Quintade	16'
Geigenprincipal	8'
Doppelflöte	8'
Salizional	8'
Vox coelestis	8'
Principal	4'

Flauto amabile	4'
Nasard	22/3'
Feldflöte	2'
Terz	13/5'
Plein jeu	4-5f.
Hautbois	8'
Tremulant	
III/II	

III. Brustwerk(schwellbar)

Holzgedackt	8'
Quintade	8'
Fugara	4'
Rohrflöte	4'
Gemshorn	2'
Quinte	11/3'
Dulzian	8'
Tremulant	

Pedal

Untersatz	16'
Zartbass	16'
Quintbass	102/3'
Octavbass	8'
Gedacktbass	8'

Gemshorn	8'
Oktave	4'
Nachthorn	2'
Basszink	3f.
Rauschpfeife	5f.
Posaune	16'
Trompete	8'
I/P.	
II/P.	
III/P.	

Spielhilfen

Walze, Schweller für SW und BW
 Walze an,
 HR zu cresc.,
 elektronische Setzeranlage,
 Sequenzer vor-rück
 Organo Pleno,

System

Schleiflade,
 mech. Spieltraktur, elektr. Registertrak-
 tur

Erbauer

Jehmlich Orgelbau Dresden GmbH
www.jehmlich-orgelbau.de
 erbaut 1994, Veränderungen in der
 Disposition

Die Orgel in der Herz-Jesu-Kirche Weimar

I. Hauptwerk

Prästant	16'
Principal	8'
Bordun	8'
Gemshorn	8'
Quintadena	8'
Octave	4'
Gemshorn	4'
Superoctave	2'
Sesquialter	2f.
aus Ses. 2f.	22/3'
aus Ses. 2f.	13/5'
Groß-Mixtur	4-6f.
aus Großm.	4f.

II. Oberwerk (schwellbar)

Quintade	16'
Principal	8'
Rohrflöte	8'
Viola da Gamba	8'
Dolce	8'
Vox coelestis	8'
Octave	4'
Flauto amabile	4'
Ocatve	2'
Cornett	3f.

aus C. 3f.	22/3'
aus C. 3f.	2'
aus C. 3f.	13/5'
Mixtur	4f.
Fagott	16'
Trompete	8'
Tremulant	

III. Schwellwerk

Liebl. Gedackt	16'
Geigenprincipal	8'
Hohlflöte	8'
Liebl. Gedackt	8'
Salizional	8'
Harmonika	8'
Geigenprincipal	4'
Traversflöte	4'
Dolce	4'
Flageolett	2'
Oboe	8'
Tremulant	

IV. Fernwerk (im Chorraum)

Aeoline	16'
Aeoline (Tr.)	8'
Aeoline (Tr.)	4'

Aeoline (Tr.)	2'
Copula aethera	16'
Copula aethera (Tr.)	8'
Copula aethera (Tr.)	4'
Copula aethera (Tr.)	2'
Unda maris	8'
Lisztharmonika	16'
Lisztharmonika (Tr.)	8'
Lisztharmonika (Tr.)	4'
Lisztharmonika- bass	16'
Pedal	
Violon	16'
Subbass	16'
Salicettbass	16'
Prästantbass (Tr.)	16'
Quinatönbass (Tr.)	16'
Liebl. Gedackt (Tr.)	16'
Quintbass	102/3'
Octavbass	8'
Violoncello	8'
Principalbass (Tr.)	8'
Bordunbass (Tr.)	8'
Liebl. Gedackt (Tr.)	8'
Oktavbass (Tr.)	4'
Posaune	16'
Trompetenbass (Tr.)	8'

Koppeln:
 OW/HW, SW/HW, FW/HW, FW/
 OW,FW/SW, SW/OW, HW/P.,
 OW/P., SW/P., FW/P.,
 Schwelltürenkoppel SW/OW
 Schwelltürenkoppel Lisztharmonika/
 OW
 Schwelltürenkoppel Lisztharmonika/
 SW

Spielhilfen

Walze, Schweller für SW und BW
 Walze an,
 elektronische Setzeranlage,
 Sequenzer vor- rück

System

Schleiflade,
 mech./elektr.(FW) Spieltraktur, elektr.
 Registertraktur
 16 Transmissionen, 6 Auszüge

Erbauer

Orgelbau Waltershausen GmbH
www.orgelbau-waltershausen.de
 erbaut 2012

Franz Liszt 1811 – 1886	Weimars Volkslied in der Bearbeitung einer Orgelfassung für 5 Trompeten, 2 Corni da caccia, Pauken und Orgel von Thorsten Pech (1960*)	1 – 4
Gottfried Heinrich Stölzel 1690 – 1749	Konzert in D – Dur für Trompete, Orchester und B.c. in einer Bearbeitung für Trompete und Orgel (Bearb.: Uwe Komischke und Thorsten Pech) Allegro – Andante – Allegro	5 – 7
Carl Philipp Emanuel Bach 1714 – 1788 (zum 300. Geb.)	5 Stücke aus den „Flöten – und Harfenuhren“ Wot. 193 für Orgel Allegro – Andante – Minuetto I/Minuetto II – Allegro	8-12
Giambattista Martini 1706 – 1784	Largo in E – Dur in der Bearbeitung für Corno da caccia und Orgel (Bearb.: Uwe Komischke und Thorsten Pech)	13
Johann Gottlob Töpfer 1789 – 1870	Konzertstück c – Moll für Orgel	14
Thorsten Pech (1960*)	Lux – Fanfare für 5 Trompeten, 2 Corni da caccia, Pauken und Orgel „Dem thüringischen Komponisten Friedrich Lux (1820 – 1895) und dem Lux-Festspielverein Ruhla gewidmet Fanfare – Thüringisch – Choral	15-19
Carl Müllerhartung 1834 – 1908	Tu es Petrus Orgelbearbeitung aus dem Oratorium „Christus“ von Franz Liszt (1811 – 1886)	19

Domenico Zipoli
1688 – 1726

Aria
in der Bearbeitung für Trompete und Orgel 20

Thorsten Pech
* 1960

Japanische Gärten
für 2 Trompeten und Orgel
Introduktion (Am Tor des Gartens)-Blume/Jap.
Volkslied
(Andante tranquillamente)Promenade-Rosen/
Dtsch. Volkslied-Promenade-Die rote Libelle-
Promenade-Abendlied
(Der Mond über der Schlossruine)-Promenade
bei Nacht-Drachentanz (Liebe und Glück)-Der
große Palast21-31

Gottfried Heinrich Stölzel
in D – Dur á 4 chori
1690 – 1749

Concerto grosso
in der Bearbeitung für 6 Trompeten, Pauken
und Orgel
(Bearb.: Uwe Komischke und Thorsten Pech)
Allegro – Adagio – Vivace 32-34

Tonmeister: Joachim Müller (Palais), Matthias Middel-
kamp (Herz-Jesu-Kirche) | Aufnahmen vom
20. - 23. Febr. 2014 | Wir danken der kath. Pfarrge-
meinde Herz-Jesu für die Bereitstellung der Kirche
und für die organisatorische Unterstützung.
www.hfm-weimar.de

